

9.9.18 St. Marien Gal 5; 6 i.A.

Orgelvorspiel

EG 449; 1,3,4,8 Die güldne Sonne

1. Die güldne Sonne
voll Freud und Wonne
bringt unsern Grenzen
mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes, liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder,
die lagen darnieder;
aber nun steh ich,
bin munter und fröhlich,
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

3. Lasset uns singen,
dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben;
was wir nur haben,
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt!
Die besten Güter
sind unsre Gemüter;
dankbare Lieder
sind Weihrauch und Widder,
an welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen
sind seine Sorgen;
segnen und mehren,
Unglück verwehren
sind seine Werke und Taten allein.
Wenn wir uns legen,
so ist er zugegen;
wenn wir aufstehen,

so lässt er aufgehen
über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

8. Alles vergehet,
Gott aber steht
ohn alles Wanken;
seine Gedanken,
sein Wort und Wille hat ewigen Grund.
Sein Heil und Gnaden,
die nehmen nicht Schaden,
heilen im Herzen
die tödlichen Schmerzen,
halten uns zeitlich und ewig gesund.

Votum L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes. G: Amen.

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, G: der
Himmel und Erde gemacht hat.

L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die
Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen. G: Und mit deinem Geist.

Begrüßung und Wochenspruch

**Alle eure Sorge werft auf ihn;
denn er sorgt für euch.**

1.Petr 5,7

HT 685 (Psalm 127)

*Alle eure Sorge werft auf Gott,
denn Er sorgt für euch*

Wenn der HERR nicht das Haus baut,

so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, daß ihr früh aufsteht
und hernach lange sitztet

und esset euer Brot mit Sorgen;
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Gloria Patri (kleiner Lobpreis):

Ehr sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang,
jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Kyrie

Gloria in excelsis

Pastor/in: *Ehre sei Gott in der Höhe.* (Anklamer Special)

Gemeinde: Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank
für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns
rühren kann keine Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns
hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein
Ende.

Eingangsgebet

Gott, du Beschützer aller, die auf dich hoffen,
wir bitten dich:

Mache uns frei von der Sorge um unsere Zukunft
dass wir auf dich schauen
und uns alle Zeit auf deine Güte verlassen.

Durch Jesus Christus, unsern Herrn,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(nach dem Evangelischen Gottesdienstbuch)

Gemeinde: *Amen.*

Lesung

**Die Epistel steht geschrieben
im Brief des Petrus
im 5. Kapitel.**

Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade.
So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes,
damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.
Alle eure Sorge werft auf ihn;
denn er sorgt für euch.
Seid nüchtern und wacht;
denn euer Widersacher, der Teufel,
geht umher wie ein brüllender Löwe
und sucht, wen er verschlinge.
Dem widersteht, fest im Glauben,
und wisst, dass ebendieselben Leiden
über eure Brüder und Schwestern in der Welt kommen.
Der Gott aller Gnade aber,
der euch berufen hat
zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus,
der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet,
aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.
Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

Gemeinde: Halleluja, Halleluja, Halleluja.

EG 369; 1-4 Wer nur den lieben Gott lässt walten

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen
beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.
3. Man halte nur ein wenig stille

und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unsers Gottes Gnadenwille,
wie sein Allwissenheit es fügt;
Gott, der uns sich hat auserwählt,
der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden,
er weiß wohl, wann es nützlich sei;
wenn er uns nur hat treu erfunden
und merket keine Heuchelei,
so kommt Gott, eh wir's uns versehn,
und lässet uns viel Guts geschehn.

**Das Evangelium für diesen Sonntag
steht geschrieben
bei Matthäus im 6. Kapitel**

(Ehre sei Dir, Herre)

Jesus lehrte seine Jünger und sprach:

Sorgt euch nicht um euer Leben,
was ihr essen und trinken werdet;
auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.
Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung
und der Leib mehr als die Kleidung?
Seht die Vögel unter dem Himmel an:
Sie säen nicht, sie ernten nicht,
sie sammeln nicht in die Scheunen;
und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.
Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?
Wer ist aber unter euch,
der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte,
wie sehr er sich auch darum sorgt?
Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung?
Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen:
Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.
Ich sage euch,
dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit
nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.
Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet,
das doch heute steht
und morgen in den Ofen geworfen wird:
Sollte er das nicht viel mehr für euch tun,
ihr Kleingläubigen?
Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen:
Was werden wir essen?
Was werden wir trinken?
Womit werden wir uns kleiden?
Nach dem allen trachten die Heiden.
Denn euer himmlischer Vater weiß,
dass ihr all dessen bedürft.
Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes
und nach seiner Gerechtigkeit,
so wird euch das alles zufallen.
Darum sorgt nicht für morgen,

denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.
Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Amen.

Glaubensbekenntnis

HT 290 (Monatslied)

2 Baum des Lebens, Baum der Weisheit, lass uns wurzeln, lass uns wachsen.

3 Quelle, sprudle, gib zu trinken, was den Durst nach Leben stillt.

4 Komm, o Geist, entzünde Feuer in den Herzen deiner Völker.

5 Lobt den Gott der ganzen Schöpfung, Gott voll Gnade und Erbarmen:

290 Lobt den Gott der ganzen Schöpfung / Praise the God

Strophen Gm Dm⁷

D Lobt den Gott der gan - zen Schöp - fung,
 E Praise the God of all cre - a - tion,
 F Sois bé - ni, ô Dieu du mon - de,

E^b maj⁷ Dm⁷ Gm

Gott voll Gna - de und Er - bar - men:
 God of mer - cy and com - pas - sion:
 toi, dont la grâ - ce est fé - con - de:

Refrain
 Gm Dm⁷

Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja! Wort der
 Al - le - lu - ia! Al - le - lu - ia! Praise the
 Al - lé - lu - ia! Al - lé - lu - ia! Ta Pa -

E^b maj⁷ Dm⁷ 1.-4. Gm 5. G

Wahr - heit, du schenkst Le - ben. ben.
 Word of truth and life! life!
 ro - le est no - tre joie! joie!

Liebe Gemeinde,

Liebe Gemeinde,

heute möchte ich mit einem Geständnis beginnen: Manchmal kann ich ganz schön aus der Haut fahren! Ich weiß: Das gehört sich nicht für einen Pastor. Aber wir stehen ja auch nicht über den Dingen. Wir sind keine geweihten Priesterinnen oder Priester, die schon mit einem Bein im Himmel stehen. Durch unsere Ordination werden wir nicht zu besseren Menschen. Wir bekommen nur einen anderen Auftrag.

Wütend werde ich gern mal dann, wenn von mir Dinge verlangt werden, die mit diesem Auftrag nicht in Verbindung zu bringen sind. „Ich bin doch Geistlicher geworden“, schimpfe ich dann leise vor mich hin, „nicht Architekt oder Finanzfachmann oder Hausmeister“. Ich eigne mich kaum zum Manager einer Kirchengemeinde. Und ich will auch kein Führer sein. Wenn Sie heute Stellenausschreibungen sehen, in denen ein neuer Pastor oder eine Pastorin gesucht werden, steht fast immer drin: „Wir erwarten Führungsqualität“.

Ein Führer, das ist einer, der seinem Volk voranzieht in den Krieg. Einer, der ihm sagt, wo's lang geht. Einer, der keinen Widerspruch duldet. Vergleicht man nun eine Kirchengemeinde mit einer Schafherde, wie das ja in der Bibel oft geschieht, dann wäre der Führer der Leithammel. Der Hirte aber, der Pastor, geht nicht voran. Er geht seiner Herde nach und sammelt alle, die vom Weg abgekommen sind, liebevoll wieder ein. Wenn er das tut, handelt er im Geist der Liebe, der in Jesus Christus Gestalt angenommen hat.

In diesem Geist sollen nun aber nicht nur die ordinierten Geistlichen leben. Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Galater: *Wenn wir durch den Geist Gottes das Leben haben, dann gilt: Aus diesem Geist heraus wollen wir auch unser Leben führen.* Wie das gehen soll, beschreibt er in den folgenden Versen:

Wir sollen nicht überheblich auftreten, einander nicht herausfordern und nicht neidisch aufeinander sein. Brüder und Schwestern, nun kann es vorkommen, dass sich jemand zu einer Verfehlung hinreißen lässt. Dann sollt ihr, die ihr ja vom Geist geleitet werdet, ihn zurechtweisen. Tut dies mit der Freundlichkeit, die der Geist schenkt.

Dabei muss jeder für sich selbst darauf achten, dass er nicht auch auf die Probe gestellt wird. Helft einander, die Lasten zu tragen. So erfüllt ihr das Gesetz, das Christus gegeben hat.

Wenn allerdings jemand meint, er sei etwas Besonderes, dann macht er sich etwas vor. Denn das ist er keineswegs. Täuscht euch nicht! Gott lässt keinen Spott mit sich treiben. Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten.

Wer auf den Boden seiner irdischen Gesinnung sät, wird aus seiner Gesinnung Verderben ernten. Aber wer auf den Boden des Heiligen Geistes sät, wird aus dem Geist das ewige Leben ernten. Lasst uns daher nicht müde werden, das Richtige zu tun. Denn wenn die Zeit da ist, werden wir die Ernte einbringen. Wir dürfen nur nicht vorher aufgeben. Solange wir also noch Zeit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun – vor allem aber denjenigen, die durch den Glauben mit uns verbunden sind.

„Einer trage des anderen Last“ – oder, wie es in der neueren Übersetzung heißt, aus der ich gelesen habe: *Helft einander, die Lasten zu tragen. So erfüllt ihr das Gesetz, das Christus gegeben hat.* Jesus hat uns vorgelebt, dass wir niemals glücklich werden, wenn wir immer nur die Buchstaben des Gesetzes erfüllen. Paulus lehrt uns, dass allein der Glaube selig macht. Und zu glauben, das heißt: Ich tu das, was ich tu, freiwillig und gern. Weil ich mich liebe. Weil ich es mir wert bin, nicht immer das zu tun, was andere von mir wollen. Und weil ich meine Mitmenschen liebe wie mich selbst.

Dazu gehört dann aber auch, dass ich diesen Mitmenschen radikal annehme – das heißt, ohne Vorbedingung, mit all seinen Ecken und Kanten und also auch mit den Dingen, die mich an ihm stören. So gehe ich übrigens auch mit meiner Wut um, wenn sie sich mal wieder meldet. Ich spreche dann so mit ihr, wie Eltern mit ihren Kindern sprechen sollten.

Ich sage z.B.: „Ach, da bist du ja wieder. Du darfst da sein. Ich sehe dich. Ich bin jetzt ganz allein für dich da. Ich höre dir zu – ohne „wenn“ und „aber“. Dabei bleibe ich aber bei mir selbst und lasse mich von diesem wütenden Kind in mir nicht vereinnahmen. Das will nämlich eigentlich nur eines: Gehört werden und angenommen sein. Wenn das funktioniert, erzählt es mir dann auch, warum es eigentlich so wütend geworden ist und warum es sich so alleingelassen fühlt. Und damit mache ich seine Last schon viel leichter.

Das klappt nicht immer. Aber immer öfter. Nur schade, dass das so selten probiert wird. Wenn ich Bilder sehe von wutverzerrten Gesichtern auf den Straßen – nicht nur in Chemnitz -, dann frage ich mich, woher diese Wut

eigentlich kommt. Und wenn ich höre, mit welchem Hass da nicht nur fremdländisch aussehende Menschen überzogen werden und wie die führenden Personen unseres Staates verunglimpft werden, denke ich, dass diese Leute ganz schön was auf der Seele haben müssen.

Viel zu wenig wird danach gefragt, welche Lasten die Menschen gerade hier im Osten in den letzten dreißig Jahren zu ertragen hatten. Das soll jetzt nicht heißen, dass es nicht auch im Westen sehr viele Menschen gibt, die mühselig und beladen sind. Aber dort waren die Ausuferungen des Turbo-Kapitalismus, der die einst soziale Marktwirtschaft abgelöst hat, nicht so deutlich zu spüren wie hier.

Inzwischen ist die Stimmung fast schon wieder so aufgeheizt wie am Ende der Weimarer Republik. Da haben sich Kommunisten und Faschisten Straßenschlachten geliefert. Der traurige Höhepunkt war wohl der Altonaer Blutsonntag von 1932. Da gab es 18 Tote. Hinterher wurde die demokratisch gewählte Regierung Preußens abgesetzt. Seitdem wurde das Land nur noch durch Notverordnungen regiert.

Diese Saat darf nicht aufgehen – ganz egal, von wo sie gestreut wird! *Was der Mensch sät, das wird er auch ernten*, schreibt Paulus. Noch haben wir es in der Hand, was aus unserem Land wird. Wollen wir zulassen, dass sich Wut und Zorn auf unseren Straßen austoben? Wollen wir, dass der Pöbel die Macht übernimmt?? Wollen wir weithin zulassen, dass allzu menschliche Emotionen wie Eifersucht, Neid oder die Angst vor allem Fremden unser Leben bestimmen???

Wer auf den Boden seiner irdischen Gesinnung sät, wird aus seiner Gesinnung Verderben ernten, sagt Paulus. Im griechischen Original benutzt er dafür das Wort „Fleisch“. Fleisch ist für ihn alles, was nur in dieser Welt Bedeutung hat. Und in dieser Welt endet nun mal alles mit dem Tod: „Alles Fleisch ist gleichwie Heu“. Irgendwann wird alles einmal Staub und Asche sein, was uns heute noch so wichtig vorkommt.

Der Geist dagegen ist unsterblich. Die Kraft des Heiligen Geistes hat bewirkt, dass Jesus Christus den Tod überwunden hat. Die Liebe unseres Vaters im Himmel ist so bedingungslos, wie es die Liebe unserer leiblichen Eltern niemals sein konnte. Und sie hört nie auf. Sie bleibt in alle Ewigkeit. Darauf können wir bauen. Auf diesem Grund sollen wir säen: *wer auf den Boden des Heiligen Geistes sät, wird aus dem Geist das ewige Leben ernten*, sagt Paulus. Und: *Solange wir also noch Zeit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun*.

Wer, wir? Meint Paulus damit sich selbst und seine Apostelkollegen?? Oder ist das eine Aufforderung an alle ordinierten Geistlichen??? – Nein: Der Brief von Paulus richtet sich an die ganze christliche Gemeinde. Ihr alle seid Geistliche, wenn ihr im Geist von Jesus Christus handelt. Darum sind wir alle als Christinnen und Christen aufgerufen, das Gesetz Christi zu erfüllen: „*Einer trage des anderen Last*“.

A m e n.

HT 347 Wo ein Mensch Vertrauen gibt

1. Wo ein Mensch Vertrauen gibt, nicht nur an sich selber denkt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.
2. Wo ein Mensch den andern sieht, nicht nur sich und seine Welt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.
3. Wo ein Mensch sich selbst verschenkt und den alten Weg verlässt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

Abkündigungen

Kollekte: Oekumenische Arbeit im PEK

Die heutige Kollekte ist für die Ökumenische Arbeit in unserem Kirchenkreis bestimmt. Drei Jahre lang – von 2016 bis 2018 – wurde das Theologiestudium von vier Frauen und 16 Männern in unserer Partnerkirche in Tansania unterstützt. Vier der 20 Studierenden waren im vergangenen Jahr in Pommern zu Gast, beim Kirchentag in Greifswald und in vielen Gemeinden. Im kommenden Monat Oktober werden sie alle ihr Studium erfolgreich abschließen und dann ihrer Kirche als Pastorin oder Pastor dienen. Eine Delegation unseres Kirchenkreises wird sie zur Abschlussfeier im lutherischen Institut Kiomboi besuchen.

Ausgang: Bau Bargischow

Mo 15.30 h Kinderchor
17.30 h Engels-Projekt
Do Bläser 18.00 h

19.30 h Kantorei

So 10.00 h Kreuz
14.00 h Bargischo

Lied HT 214 (dabei Einsammeln der Kollekte)

214 Denn dein Licht kommt



1. Ma-che dich auf, wer - de Licht, _ wer - de Strahl, der
2. Ma-che dich auf, wer - de Licht, _ wer - de Mund, der
3. Ma-che dich auf, wer - de Licht, _ gib Gott heu - te
4. Ma-che dich auf, wer - de Licht, _ das die Wol - ken -



1. Nacht durch-bricht. Schein, der Dun - kel - heit er - hellt, _
2. Hoff - nung spricht, Ohr, das lei - se Tö - ne hört, _
3. dein Ge - sicht, _ wer - de Fuß, der Last mit-trägt, _
4. wand durch-bricht, hell und schön, so klar wie nie: _



1. Glanz, der Hoff-nung bringt der Welt, _ Licht, das wärmt in
2. Herz, das frei - gie - big ge - währt, Hand, die an - fasst,
3. Mund, der Frie - dens - bot - schaft prägt, Au - ge, das auch
4. dei - ne Le - bens - me - lo - die, _ dass die Frie - dens -



1. kal - ter Zeit, _ das von Trau - rig - keit be - freit. _
2. wenn es gilt, _ Hand, die gibt und Krü - ge füllt. _
3. Lei - den sieht, _ hin - schaut dort, wo Hass ge - schieht.
4. bot - schaft klingt, dass Ge - rech - tig - keit ge - lingt. _



- 1.-4. Ma-che dich auf, wer - de Licht, _ denn dein Licht kommt.

Du sorgst für uns, du großzügiger Gott,
und tust uns Gutes,
Du mahnst uns, barmherziger Gott,
damit wir nicht müde werden Gutes zu tun.
Um Gutes und um deine Fürsorge bitten wir
für alle, die bedrängt und in Angst sind:
für die Menschen in Syrien,
verletzt und traumatisiert,
geflüchtet,
in Idlib eingeschlossen.

Ebenso bitten wir Dich für die Menschen,
die vor Krieg und Gewalt zu uns geflohen sind:
Gib durch Deinen Geist der Liebe,
dass sie sich ohne Furcht
auf unseren Straßen bewegen können
und schenke ihnen die Aussicht auf eine bessere Zukunft

Wir bitten Dich auch für die Menschen,
die Angst vor allem Fremden haben:
Schenke ihnen Vertrauen und Zuversicht
und lass nicht zu,
dass ihre Furcht in Wut und Gewalt ausufert.

Wir bitten für alle,
die in Verfolgung am Glauben festhalten,
die sich darum mühen,
ihren Kindern den Glauben weiterzugeben,
die in Trauer und Freude nach deinem Wort fragen
und im Zweifel bei dir bleiben.

Lass uns zu Menschen werden,
die geistlich leben
und nicht der Versuchung des Fleisches erliegen.

Du allein lebst und regierst dreieinig
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Vaterunser

L Gehet hin im Frieden des Herrn
L Segen